

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

## JOHANNES HIEMETSBERGER

*Musik ist nie.  
Entweder sie war, oder man sehnt sich nach ihr.*

*Auch ein Ensemble ist nie. Denn: es wird. Immer.  
Wie, das ist — auch — meine Sache.*

Und: Dirigieren heißt Musik auslösen, Menschen zünden, die innerlich brennen - dabei habe ich gerne meine Hände im Spiel. . .



Johannes Hiemetsberger ist Gründer und künstlerischer Leiter des Chorus sine nomine und der COMPANY OF MUSIC, und lehrt als ao Univ Prof für Chor- und Ensembleleitung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

International ist er als Referent und Leiter von Vokalwochen und Chorleiterkursen (Europa Cantata in Frankreich und Spanien) sowie Workshops (Philippinen, Taiwan, Italien) tätig. Von 1995 bis 2005 hatte Johannes Hiemetsberger die künstlerische Leitung der Vokalwoche Cantata in Kaltenberg inne.

Als Dirigent hat Johannes Hiemetsberger mit Orchestern wie der Camerata Salzburg, den Bläsern der Wiener Symphoniker, der Wiener Akademie, dem Ensemble Tonus zusammengearbeitet und leitete andere Konzerte bei den Salzburger Festspielen Pfingsten & Barock, der styriarte, der Musikalischen

Jugend Österreichs (Jeunesse), dem Internationalen Brucknerfest in Linz, dem Ravenna Festival oder dem Festival dell' Aurora (Italien)

Johannes Hiemetsberger genoss eine Ausbildung am Brucknerkonservatorium Linz, an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (Musikpädagogik, Chorleitung bei Johannes Prinz und Herwig Reiter) sowie am Konservatorium der Stadt Wien (Dirigieren bei Georg Mark, Alte Musik). Er ist Preisträger des Erwin-Ortner-Fonds sowie des Ferdinand Grossmann-Preises.

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

## CHORUS SINE NOMINE

oder

**im Sinne unserer gemeinsamen Sache...**

Konzertchöre sind daran gewöhnt, zielorientiert zu arbeiten; am „Tag X“ sollte den Sängern ein Werk zur Natur geworden sein, soll der Moment der Aufführung zum Erlebnis für das Publikum werden.

Die unterschiedlichen Wege zum „Tag X“ sind das, was Chöre voneinander unterscheidet, was den Chor zu dem macht, was er ist.

Die Seele des Chorus sine nomine ist der Ensemblegeist, der die gemeinsame Entwicklung zum Konzept für die Organisation des Chores erhoben hat, der den einzelnen Sänger fordert, ihm seinen Fähigkeiten entsprechend in kleinen Formationen verantwortungsvolle solistische Aufgaben überträgt.

Johannes Hiemetsberger hat den Chorus sine nomine 1991 gegründet und ihn zu einem homogenen Klangkörper geformt. Sein Prinzip der Kontinuität, des langfristigen gemeinsamen Wachsens, hilft mit, eine differenzierte Klangkultur zu fördern - somit kann sich der Chorus sine nomine nicht nur in seiner Lieblingsdisziplin „a cappella“ frei und neugierig bewegen.



Das vielfältige Programm, sehr oft vokale Raritäten, treibt diese ständige Entwicklung voran: Die Motetten von J.S. Bach fordern eigene Klangkomponenten, Frank Martins Messe für Doppelchor wieder andere und Gubaidulinas Sonnengesang braucht wieder andere (Ober)töne. All dies dokumentiert der Chorus sine nomine auch auf CD.

Außergewöhnliche dramaturgische Projekte sind eine Spezialität des Chorus sine nomine. Wenn Johannes Hiemetsberger „Cori spezzati I-IV“, „Cry“ (2004), „Frost“ (2007) oder „Happy Birthday“ (2009) konzipiert, stehen in all diesen neuen Konzertformen Begegnungen an erster Stelle - Begegnungen mit neuen Klangwelten und Musiktraditionen, die im Mix mit Altbewährtem staunen machen.

Apropos Begegnung: mit Jordi Savall, HK Gruber, Kristjan Järvi, Daniel Sepec, Trevor Pinnock, Vladimir Ivanoff, der Jeunesse, dem Wiener Konzerthaus, der Gesellschaft der Musikfreunde, Festivals wie dem Wiener Osterklang, dem Brucknerfest Linz, der styriarte in Graz, dem Ravenna Festival, dem Kammermusikfestival Lockenhaus und Orchestern wie den Tonkünstler Niederösterreich, dem RSO Wien, der Wiener Akademie, der Camerata Salzburg und dem Ensemble Tonus werden immer wieder musikalische Feuerwerke gezündet.

Zum Repertoire des Chorus sine nomine gehören auch Raritäten der Chor-Orchesterwerke: z.B. Monteverdis „Marienvesper“, Bernsteins „Mass“, Bachs und Bruckners große Messen, Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ und Cavalieris „La Rappresentatione di anima e di corpo“.

Auszeichnungen bei internationalen Chorwettbewerben bestärken den Chorus sine nomine auf seinem Weg (Florilège Vocal de Tours 1996, Spittal/Drau 1997, Ferdinand Grossmann-Preis 2000, 1. Preis im EBU-Chorwettbewerb "Let the Peoples sing" 2001). Und auch die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen österreichischen Komponisten bringen für den Chor ein neue, wertvolle Dimension — wie zuletzt die Kompositionsaufträge an Wolfgang Sauseng („Johannespassion“, „Totentanz“).

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

## PROGRAMMVORSCHLÄGE

**CHORUS SINE NOMINE 2011**

**CHORUS SINE NOMINE 2012**

**CHORUS SINE NOMINE 2013**

Leitung: JOHANNES HIEMETSBERGER



---

## I LUX AETERNA



Umrahmt von flirrend empor steigenden a cappella Tönen steht einer im Mittelpunkt dieses Programms - Anton Bruckner.

Mit seiner e Moll Messe und seinen Motetten widmet sicher der CHORUS SINE NOMINE dem Seelenanliegen des Komponisten: seinem kirchenmusikalischen Schaffen. Eine Wiederbegegnung mit den Wiener Symphonikern!

Anton Bruckner	Messe in e-Moll für achtstimmigen Chor und Bläser Aequale für 3 Posaunen Motetten für gemischten Chor a cappella
Gerhard Schedl	Pater noster für 4 vierstimmige Chöre a cappella
Györgi Ligeti	Lux aeterna für 16stimmigen Chor a cappella

CHORUS SINE NOMINE

Bläser der Wiener Symphoniker (Besetzung Bläser: 14)

NN, Lichtregie



CADENZA



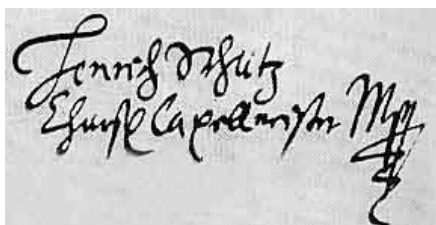
CONCERT

MARCUS GISPERG

## IIa ZWEI DEUTSCHE REQUIEN



*Johannes Brahms.*



Mit den Musikalischen Exequien schuf Heinrich Schütz 1635 eine überragende deutsche Trauermusik, die — ganz der Architektur des Textes folgend — die Hintergründigkeit von Tod und Ewigkeit in besonders berührender Weise darzustellen vermag. Bei Johannes Brahms steht im „Deutschen Requiem“ der Mensch im Vordergrund: der Lebende, der Zurückgelassene, der Trauer und Leid Tragende. Er soll getröstet werden...

Heinrich Schütz                      Musikalische Exequien SWV 279-281

\*\*\*\*\*

Johannes Brahms                      Ein Deutsches Requiem op. 45  
(Fassung für Chor und Klavier zu vier Händen des Komponisten)

CHORUS SINE NOMINE  
Klavierduo Kutrowatz, Klavier (Brahms)  
Elena Copons, Sopran (Brahms)  
Adrian Eröd, Bariton (Brahms)

Solisten des CHORUS SINE NOMINE (Schütz)  
NN, Orgel / Bassgambe / Laute (Schütz)

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

### III BACH MOTETTEN & SCHÜTZ EXEQUIEN

**Musikalische Exequien**  
Wie solche bey herrlicher und hochansehnlicher Leichbestattung/  
Seß weylandt Hochworgebornen Herrn/  
**Herrn LEOPOLDEN**  
deß Jüngern und Ertzhen Neuffen / Herrn von Plauen / Röm.  
Kays. Majt. gewesenen Raths / Herrn zu Greß Crantzschdt/  
Gera / Schütz und Kobersitz / etc. nunmehr Christl.  
sitigen Andenckens

Jüngst den 4 Monatsstag Februarii zu Gera / vor und  
nach der Leichpredigt gehalten / und ihrer wolthätigen Gnaden / bey  
dieser letzten wiederholten begehren nach / in eine sehr veracht. Orgel  
angeflehet und abgesungen worden /  
Mit 6. 8. und mehr Stimmen zugebrauchen /

Mit beygefügten vierfachen Basso Continuo dem einen vor die  
Orgel / dem andern vor den Dirigenten oder vor den Violon, bey wei-  
chem vor her ein absonderlich Verzeichnus / deren in diesem Werklein  
begehrte Musikalischen Gnaden / sampt den Ordningen  
oder Aufstellungen / an den gütlichen Leser /  
zu finden.

Zu unterthänigem letzten Ehren Gedächtnis auff begeben  
In die Music verfertiget / und in Druck gesetzet  
Druk  
Heinrich Schalken Schurf. Sächs. Capell-Meistern.

---

Bedruckt zu Dresden / bey Wolff Geyffert / Im Jahr /  
I 6 3 6.



Der Chorus sine nomine hat 2008 /2009 alle Bach Motetten auf CD eingespielt (Gramola) und freut sich über die breite Anerkennung sowie den Ö1-Pasticcio-Preis.

- |                 |  |
|-----------------|--|
| Heinrich Schütz | Musikalische Exequien  |
| J. S. Bach      | Komm, Jesu, komm<br>Fürchte dich nicht, ich bin bei dir<br>Singet dem Herren |

CHORUS SINE NOMINE  
Ensemble Prisma Wien (auf Originalinstrumenten, 10 Musiker)  
Solisten des CHORUS SINE NOMINE

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

## IV THE POWER OF HEAVEN no. 2



Den Raum klanglich zu erschließen und ihn zu öffnen — dies möge auch in der zweiten Serie dieses Programmkonzepts gelingen! Ausgehend von Cori Spezzati-Praktiken treten die einzelnen Chor-Wesen individuell hervor und wieder zurück, treten in Verbindung mit dem Nachbarn, dem Publikum, den Impulsen der Percussion und werden durch elektronisches Remixing gespiegelt, in die Luft gehoben und womöglich ...

Anton Bruckner

Motetten

In Kombination mit weiteren Werken für Chor / Orgel / Percussion / Live-Elektronik / a cappella Improvisationen.

CHORUS SINE NOMINE

Stefan Foidl, Live-Elektronik

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

V NORTH



Knut Nystedt

Komm, süßer Tod

(nach J. S. Bach)

Sven David Sandström

Es ist genug

für 16stimmigen Chor a cappella

August Söderman

Andelige Sångar (Geistliche Gesänge)

für Chor und Orgel

Veljo Tormis

Curse Upon Iron

für Chor, Soli, Schamanische Trommel

(Text: aus dem finnischen Nationalepos „Kalevala“)

CHORUS SINE NOMINE  
NN, Orgel

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

VI

BACH HOHE MESSE



Was kann man über Bachs große Messe in h Moll schreiben?

Man muss sie sich anhören!

Musizieren zu dürfen gehört zu den ganz besonders starken Erlebnissen eines Menschen!

J. S. Bach

Messe in h Moll BWV 232

CHORUS SINE NOMINE

L'Orfeo Barockorchester

(Solisten werden nachgenannt)

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

## PRESSESTIMMEN

**Die Presse** / 1.4.2010: ... Die fulminante Ausführung durch Johannes Hiemetsbergers Chor, den Cellisten und die Schlagwerker Josef Gumpinger und David Panzl sorgte im Auditorium spürbar für Anteilnahme. ...

**Wienerzeitung** / 14.4.2009: ... Da war der Chorus sine nomine mit Feuereifer dabei, ganz abgesehen von seiner Glanzleistung puncto Homogenität, Klangfülle und klarster Intonation — ein Meisterstück seines Leiters Johannes Hiemetsberger!

**pnp.de** / 14.10.2008: ... Zwei fesselnde Stunden lang scheint es bei ihrem Konzert zur Eröffnung des Konzertwinters am Sonntag in der Passauer Pfarrkirche St. Peter kaum Wichtigeres zu geben als das Ton gewordene Hoffen, Trösten und Preisen aus 32 exzellent aufeinander abgestimmten Kehlen. ...

**DrehPunktKultur** / 9.10.2008: ... Der Chorus sine nomine hat dieses Stück mit schon Angst machender Intonationsgenauigkeit drauf. ...

**Kleine Zeitung** / 1.8.2005: ... Der großartig eingestimmte Chorus sine nomine erklimm jene Gipfel an Diktion und Phrasierungskunst, die vielen anderen Sängerschaften vorenthalten bleiben. ...

**Elias  
Brixen**

20. April 2011



### Wahrlich beseelter Elias

Wie schon in den vergangenen Jahren folgt ein zahlreiches Publikum der Einladung der Brixner Initiative Musik und Kirche zu ihrer Konzertreihe, besonders zur Auftaktveranstaltung. Das gute zwei Stunden dauernde Oratorium wird von **Johannes Hiemetsberger** abwechslungsreich zur Aufführung gebracht, in dem er die Klangwirkung des Raumes mit einbezieht ("Der Knabe" auf der Chorempore, Engel-Ensemble am linken Seitenaltar) und die Tempi gut wählt.

Der Chor bringt einen schönen Klang und eine tolle Diktion mit ein, dynamisch weist er eine große Bandbreite von pianissimo, parlato bis zu kräftigen, tobenden Turbastellen auf. Besonders hervorzuheben ist das ätherische "Wirf Dein Anliegen auf den Herrn", welches im Sitzen, meist pianissimo vorgetragen wird.

Das Orchester lebt die Tonmalereien Mendelssohns voll mit, ist dem Chor und den Solisten ein dynamisch angenehmer Begleiter. In den rasenden und peitschenden Stellen ist die Lebendigkeit der Musiker besonders gut spürbar. Das Säuseln der Querflöte, das den leichten Windhauch darstellt, in dem sich Gott Elias offenbart, klingt wahrlich beseelt.

Unter den vier Solisten ist die Interpretation Elena Copons (Sopran) besonders hervorzuheben, deren Klang und Aussprache ausgezeichnet zum Elias passen. Martina Mikelic (Alt) ist in der Partie der rachsüchtigen Königin in ihrem Element. Anton Scharinger (Bass) gibt einen imposanten, gewaltigen Elias; Daniel Johanssen (sic) hat eine wunderbare lyrische Tenorstimme. Ausgewogen klingen die vier Solisten in ihrer einzigen Quartett-Arie fast am Ende des Oratoriums zusammen. Hell und klar singt Barbara Achammer die Worte des Knaben von der Chorempore (Elias schickt den Knaben auf einen Hügel) in den Dom. Im Schlusschor bieten der **Chorus sine nomine** und der Wiener Concert-Verein einen glänzenden Abschluss.

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

## Elias Wiener Konzerthaus

5. April 2011

[www.medien.tv.reisen.en-a.de](http://www.medien.tv.reisen.en-a.de)

Der **Chorus sine nomine**, eines der renommiertesten österreichischen Vokalensembles, feiert heuer sein 20jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß gibt es zahlreiche Konzerte mit Werken, die zum anspruchsvollsten der Chorliteratur zählen - unter anderen Felix Mendelssohns "Elias".

Eine Vertonung von Texten des Alten Testaments, ist der "Elias" ein ernstes Werk, geprägt von pietistischer Nüchternheit, die mit der Freude am Leben nicht gar viel anzufangen weiß. Hier tritt ein ganz anderer Mendelssohn hervor als in der perlenden Fröhlichkeit etwa eines "Sommernachtstraums" oder der "Italienischen". Genau diese, fast schon düstere, Stimmung vermochte Johannes Hiemetsberger, der Gründer des Chores und Dirigent der Aufführung im Wiener Konzerthaus, bestens zur Geltung zu bringen.

Unterstützt vom Wiener Concert-Verein und einem Soloquartett aus einerseits hoffnungsvollem Nachwuchs — sowohl von Elena Copons (Sopran) als auch Martina Mikelic (Alt) wird man noch viel Erfreuliches zu hören bekommen, wobei Mikelic durchaus das Zeug dazu hat, zur nächsten, die Rolle prägenden, Ortrud oder Kundry zu werden; lediglich Tenor Daniel Johannsen konnte sich aufgrund seiner doch anderen Stimmcharakteristik, der es noch etwas an Substanz und Feinschliff fehlt, nicht optimal einfügen — als auch Anton Scharinger, einem der größten Meister seines Fachs, gelang Hiemetsberger eine runde, stimmige Interpretation, die man durchaus als exemplarisch bezeichnen kann.

## The Sound of Weimar CD-Kritik

28. März 2011

[www.klassik-heute.de](http://www.klassik-heute.de)

Es ist noch keine drei CDs her, da durfte (musste) der Rezensent eine Einspielung Liszt'scher Werke besprechen und konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es im Schaffen des großen Komponisten und Pianisten wohl doch einige Stücke gibt, die vielleicht nicht ganz ohne Grund solange nicht mehr das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben.

Und dann dieses: Eine geradezu umwerfende Einspielung von Liszts Dante Sinfonie (nach der "Divina Comedia") und der Evocation à la Chapelle sixtine mit der Wiener Orchester Akademie und dem **Chorus sine nomine** unter Martin Haselböck. Fast 60 Minuten zwingt einen förmlich diese Einspielung gebannt und mit großen Ohren vor dem CD-Player zu sitzen und alles um sich herum zu vergessen. Dieses Erlebnis wird umso stärker, da man dies ohne inhaltliche Beschäftigung mit Dantes "Comedia" und dem Kompositionshintergrund der Evocation erleben kann (so ging es mir jedenfalls). Das Studium des aufwändig und sehr gut gemachten Booklets erweitert den Horizont dann noch einmal beträchtlich.

Der Chorklang ist 1a - warum singen Chöre nicht immer so? Und der Orchesterklang: stets engagiert, auf der vorderen Stuhlkante sitzend gespielt, feurig und dabei nie die Textur der Komposition zudeckend - transparente Spätromantik ohne das "Alte-Musik-Flair" - so müsste man einmal Wagner hören dürfen!! Gratulation!

## The Marriage of Heaven and Hell Burghof Lörrach

24. Jänner 2011

[www.badische-zeitung.de](http://www.badische-zeitung.de)

**Der Wiener "Chorus sine nomine" trat mit einem außergewöhnlichen Konzert im Burghof in Lörrach auf.**

"Ruhn sie? Ruhn sie? Rufet das Horn des Wächters" Mit Johannes Brahms' "Nachtwache II" als Zugabe endete am Samstag im Burghof das Konzert des ganz ausgezeichneten Wiener "**Chorus sine nomine**" unter **Johannes Hiemetsbergers** Leitung. Der Kreis schloss sich, denn mit Brahms' "Fest- und Gedenksprüche" (op.109) hatte es, wenngleich etwas kurios, begonnen.

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

Doch das war ein weiterer Beleg für "The marriage of heaven and hell", wie die Wiener ihren Abend im Untertitel nannten. Sind Brahms' drei Gesänge, offiziell ein Dank für die Verleihung der Ehrenbürgerschaft seiner Geburtsstadt Hamburg, insgeheim eine Hommage auf den Reichsgründer Fürst Bismarck? Bezieht Brahms die Verse des 22. Psalms: "Unsre Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus" wie die aus Lukas 11, 21 und 22: "Und wenn ein stark Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das Seine mit Frieden. . ." auf die politische Situation? Kann durchaus sein, denn Brahms war ein Verehrer Bismarcks; dass daraus nicht immer die beste Musik wird, wusste er selber und nannte die Stücke des folgenden Opus 110 "die besseren". Von da war es ein weiter Sprung zu Per Norgards (\*1932) "Wiigenlied" (aus dem Zyklus: "Wie ein Kind"). Die Musik "thematisiert" die Schizophrenie des Schweizer Malers und Dichters Adolf Wölfli, das heißt in die wortlos gewordene Sprache fallen Schreie und Klangstöße von elementarer Wucht. Jetzt gilt es, wie Norgard sagt, kompositorisch "das Chaos neu (zu) formen", denn "die Geborgenheit meines strahlenden Universums ist zerstört." Fantastisch gesungen von den Wienern! Danach Veljo Tormis' (\*1930) "Raua Needmine", der "Fluch des Eisens" für Soli (Martin Hofer und Malte Puls), Chor und schamanische Trommel (Ingrid Oberkanins) als tönende Parabel für das Erscheinen des Bösen in der Welt. Die Wörter laufen durch die Stimmen und in allen Varianten der Dynamik erprobt der Chor die Veränderung der Welt, zuletzt die Wörtersprache in Körpersprache verwandelnd. Virtuos gemacht!

Danach wiederum fast beseligende Ruhe erfüllter Frömmigkeit, klanglich festgemacht an der Klarheit der Soprane, in Samuel Barbers (1910-1981) "Agnus Dei", einer von ihm selbst gefertigten Transkription seines "Adagio for strings". Nach der Pause Clytus Gottwalds (\*1925) Arrangement des 4. Liedes eines "fahrenden Gesellen" von Gustav Mahler. "Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,/ Die haben mich in die Welt geschickt. . ." und Gottwald belässt die ruhig fließende Melancholie des Heimatlosen, die die Wiener mit wacher Empfindsamkeit singen. Bo Holtens (\*1948) Motette "Schall und Rauch und Rosenbusch" für Soli und Chor a-cappella paraphrasiert in kühnen Harmonien, auch in exzessiven Höhen der Solistin (Barbara Achammer) und im Rollenspiel einen Text Hans Christian Andersens. Von da wieder in die fromme Ruhe der alten Antiphon aus der Gründonnerstagsliturgie "Ubi caritas et amor Deus ibi est. . .", von Morton Lauridsen (\*1943) als beinahe klassischer Chorsatz gesetzt, der Gregorianik imitiert; schöne Musik, hinleitend zu John Tavener's (\*1944) zwei Chorsätzen "The Lamb" und "The Tiger", spiritueller Musik, deren Dissonanzen andeuten, was das Lamm zu erleiden hat, letztlich aber doch in stiller Seligkeit siegt. Und wenn "The evening hangs beneath the moon. . ." ist es Zeit, schlafen zu gehen. Eric Whitacres (\*1970) "Sleep" ist ein sanftes in den Schlaf Gleiten, von den Wienern als Gute-Nacht-Lied mit fantastischem Schlusspianissimo herrlich gesungen.

## Bad Boys Wiener Konzerthaus

11. November 2010

**DER STANDARD**

### Schöngesang der Bösewichter

Wien — Auf den Opernbühnen macht sich Bryn Terfel etwas rar. Dafür ist der Bassbariton, für viele momentan der Fachbeste, gerade auf Tour, um die CD "Bad Boys" zu promoten. Der Waliser räumt zwar selbst ein, dass es problematisch sein kann, Opernarien aus ihrem Zusammenhang zu reißen, dennoch gelang ihm ein hinreißendes Panorama von Opernbösewichtern (plus einige Musicalausflüge). Wobei: In der Tourfassung wurden CD-Auszüge mit einigen zwischengeschalteten Orchester- und Chornummern kombiniert, bei denen der **Chorus sine nomine** allerdings deutlicher glänzte als die Münchener Instrumentalisten unter Gareth Jones.

Raffiniert, wie der Chor beim Song des Sportin' Life aus Porgy and Bess Terfels swingendes Timing und seine freie Diktion übernahm. Stimmlich wirkte dieser wuchtig gesetzte Schlusspunkt freilich gar kultiviert, wie auch die Moritat von Mackie Messer (Dreigroschenoper) zu nahe am opernhafte Schöngesang landete.

Unübertrefflich dafür die Ausschnitte aus Terfels eigentlicher Domäne, etwa die Cavatina des Dulcamara (Liebestrank), die er mit abgründiger Komik brachte. Voller Schwärze dann Scarpia's Te deum (Tosca), mit scharfer Diktion und in fast makellosem Deutsch die Arie des Kaspar (Freischütz). Den Schlussgag, mit dem er auf der CD seine Wandlungsfähigkeit zeigt und die Tontechniker ihre Kunststücke, musste er live freilich schuldig bleiben: Auf der Aufnahme singt er im Finale des zweiten Akts von Don Giovanni diesen Schurken, den Leporello und den Komtur gleichzeitig.

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

## Lobgesang Wiener Musikverein

5. Oktober 2010

**WIENER ZEITUNG**

(...)Mendelssohns "Lobgesang" schwang sich unter den präzisen Vorgaben von Dirigent Andrés Orozco-Estrada zu einem Höhepunkt religiöser Romantik auf. In perfekten Unisoni säuselten die Violinen durch das Adagio religioso, um endlich wichtigen Chorklängen Platz zu machen: Der **Chorus sine nomine** brachte mit effektvoller Ehrfurcht die Bibelstellen zu Gehör. Wortdeutliche Unterstützung kam von den Sopranistinnen Christiane Oelze und Simona Šaturová sowie von Publikumsliebbling Ian Bostridge.

4. Oktober 2010

**Salzburger Nachrichten**

Saisonstart auch in Wien und St. Pölten, beim Nö. Tonkünstlerorchester. Niederösterreichischer Tonkünstler zu sein heißt, mehr nächtliche Auto- und Busfahrten in Kauf zu nehmen als bei anderen Orchestern. Andrés Orozco-Estrada, der junge Chefdirigent, und das Festspielhaus St. Pölten haben beim oberösterreichischen Komponisten Gerhard Resch für den Auftakt ein Auftragswerk bestellt, das am Samstag in Wien uraufgeführt wurde.

Resch greift ins Volle bei seinen Klangbildern und setzt Energien frei. Polyrythmische Motorik, fast tänzerische, perkussive Phasen, zahllose Kontraste machen den halbstündigen, dreisätzigen "Cantus firmus" für Orchester und Chor zu einem kurzweiligen Erlebnis: sehr resch, sozusagen. Den "**Chorus sine nomine**" nützte der Komponist allerdings nur, um kleine Farbkleckse im A-cappella-Eingang und zum Schluss beizusteuern. Das dürfte dem Werk eine Aufführungsgeschichte erschweren. Dirigent Orozco-Estrada hatte gut studiert, schlug hilfreich und übersichtlich auch in vertrackten Phasen. Die Gedankenfäden führten von hier sinnvoll zurück zu Felix Mendelssohn-Bartholdy, zu dessen "Lobgesang", einer protestantisch eingefärbten Bekenntnismusik, die nach drei symphonischen Sätzen zu einer großen Kantate ausufert. Diese eröffnete dem von **Johannes Hiemetsberger** vorbereiteten Chor Möglichkeiten, nach besinnlichem Einsatz in Jubelstimmung auszubrechen und Kräfte zu mobilisieren. Mit den Solisten - Christiane Oelze und Simona Šaturova, Sopran, Ian Bostridge, Tenor - hatte man mehr als nur markante Akzente gesetzt. Das festliche Finale färbte auch auf die Stimmung im begeistertsten Publikum ab.

3. Oktober 2010

[www.der-neue-merker.eu](http://www.der-neue-merker.eu)

Es war eine spannende Kombination, mit der die Niederösterreichischen Tonkünstler ihre Saison begannen. Als Auftragswerk des Festspielhauses St. Pölten gab es zuerst eine etwa 25minütige symphonische Dichtung des Oberösterreichers Gerald Resch. Der Titel „Cantus Firmus“ Symphonie für Orchester und Chor ad libitum.‘ verweist darauf, dass dieser Chor „nach Belieben“ eingesetzt werden kann — und nach der Uraufführung wird es der weiteren Verbreitung des Werkes gut tun, wenn man die Kosten für 40 Sekunden a capella und einer fast unhörbaren gesungenen Schlussequenz einspart. In Bezug auf den danach folgenden „Lobgesang“ von Mendelssohn, der so gewaltige Wirkung aus dem Chor bezieht, war Reschs Einsatz der Singstimmen allerdings verständlich.

Der 35jährige Linzer, eben erst mit einem Kompositionspreis der Erste Bank ausgestattet, beeindruckte durch seinen bewussten Umgang mit dem Material großer Vorgänger. Das führt zwangsläufig dazu, im „alten“ Sinn Musik zu machen, im Hinblick auf melodische Phrasen, solistischen Einsatz einzelner Instrumente, von originellen Klangwirkungen (das Schlagzeug ist ausführlich beschäftigt), rhythmische Abwechslung und den legitimen Wunsch, das Orchester kraftvoll, auch laut und ausdrucksvoll „sprechen“ zu lassen. Das ist ein vom Handwerk und der Idee her ansprechendes Werk (falls dies für ein „modernes“ Stück keine negative Aussage ist!), mit dem man ein Publikum nicht in die Flucht schlägt, sondern im besten Sinn fesselt.

Im Anschluss jene Mendelssohn-Symphonie Nr.2 mit dem Titel „Lobgesang“, mit der er, der Jude, ein religiöses Werk geschaffen hat, das aufgrund der Texte (Kirchenlieder, Bibelstellen) von den christlichen Religionen in Anspruch genommen werden kann. Prachtvoller kann „Alles, was Odem hat, lobet den Herrn!“ nicht erklingen, auch schon im dreisätzigen orchestralen „Vorspiel“, dann aus den Kehlen eines gewaltigen Chores und dreier Solisten.

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

Das Tonkünstler Orchester hat sich mit diesen beiden Werken eine große Aufgabe gestellt und sie wirklich und wahrhaftig glanzvoll bewältigt. Dirigent Andrés Orozco-Estrada (wieder im Karajan/Mao-Look) hat nicht nur Resch zu jeglicher legitimer Wirkung verholfen, sondern auch Orchester, den großartigen **Chorus sine nomine** und die hochkarätigen Solisten bei aller Leidenschaftlichkeit der Interpretation fest zusammen gehalten. Dabei ließ Christiane Oelze mit strahlendem Sopran in der Höhe Jubeltöne hören, wie sie nicht vielen gelingen. Leider hat der zweite Sopran wenig zu tun, denn was man von Simona Saturová hörte, war von ähnlich hohem Niveau. Der kostbare Ian Bostridge schließlich war für Tenor-Passagen aufgeboten, mit seiner eigentümlichen Stimme, seinem Hang zur Überinterpretation und mit der fraglosen, geradezu Gänsehaut erregenden Faszination, die er immer erzeugt.

Könnte es auf diesem Niveau weitergehen, man möchte keines der Tonkünstler-Konzerte versäumen.

3. Oktober 2010

**DER STANDARD**

Resch (Jahrgang 1975) war beim Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester unter Andres Orozco-Estrada und dem **Chorus sine nomine** gut aufgehoben - wie auch die nacheilende Symphonie von Mendelssohn Bartholdy. Der Dirigent setzt auf straffe Verläufe, was klangsinnliche gewisse Wünsche offen ließ. Zusammen mit dem guten Chor und den kultivierten Solisten (Simona Saturová, Christiane Oelze und der gewohnt emphatische Ian Bostridge) erarbeitete man in Summe eine sehr respektable Version eines formal eigenwilligen Werkes.

3. Oktober 2010

**Kronen Zeitung**

(...)

Mit beträchtlichem Animo werfen sich Orozco-Estrada und die Tonkünstler nach der Pause in die opulente "Lobgesang"-Symphonie. Der von **Johannes Hiemetsberger** in gewohnter Qualität einstudierte **Chorus sine nomine** trägt seinen Teil zur prallen Klangfülle bei, die Damen Oelze und Saturova sowie der noble Bostridge setzen solistische Glanzlichter.

**Lobgesang**

**St. Pölten, Festspielhaus**

5. Oktober 2010

**NÖN**  
NÖNachrichten

Mit der Uraufführung der "Cantusfirmus"-Symphonie, einem anspruchsvollen, im Auftrag des Festspielhauses St. Pölten komponierten Werk des 35-jährigen Oberösterreichers Gerald Resch, eröffnete das Tonkünstlerorchester Niederösterreich vergangenes Wochenende die Saison 2010/11. Unter der temperamentvollen Leitung seines Chefdirigenten Andres Orozco-Estrada zeigte sich das Orchester von seiner besten Seite. Der zweite Teil des Abends war Felix Mendelssohn-Bartholdys "Lobgesang"-Symphonie gewidmet. Hier brillierten auch der **Chorus sine nomine** Einstudierung: **Johannes Hiemetsberger**, die beiden Sopranistinnen Christiane Oelze und Simona Saturova sowie der britische Startenor Ian Bostridge. Fazit Ein gelungener Auftakt zu einer viel versprechenden Konzertsaison.

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

**The Power of Heaven**  
**Kunsthhaus Mürzzuschlag**

17. Juni 2010



**Schöne und vielstimmige Kraft des Himmels**

Der Chor "Mürzklang" bot mit dem "**Chorus sine nomine**" sakrale Musik in hoher Qualität.

Der große Anton-Webern-Saal im Mürzzuschlager Kunsthaus war vorgestern ausverkauft, und niemand musste sein Kommen bereuen. Es gab nämlich Chormusik in selten gehörter Qualität und Originalität zu hören: Der großartige Wiener Chor "**Chorus sine nomine**" und der MGV Mürzklang boten sakrale Chormusik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

"The Power of Heaven", die Kraft des Himmels - so lautete der Titel des Konzertes, und **Johannes Hiemetsberger**, Leiter des "Chorus", kündigte dem Publikum zu Beginn an, dass er es in eine musikalische Welt entführen will, "die Sie etwas im Ungewissen lassen wird".

So war es dann auch. Schon beim Einzug "beschallten" die Sängerinnen und Sänger das Publikum aus allen Ecken der ehemaligen Kirche. Oder die "Missa Canonica" von Jacobus Gallus aus dem 16. Jahrhundert, durchbrochen von elektronisch veränderten Klängen und Geräuschen, die soeben erst aufgenommen worden waren. Stefan Foidl lieferte diese improvisierte Liveelektronik.

Wer traditionelle Chorliteratur erwartet hatte, wurde enttäuscht. Aber gleichzeitig auch wieder entschädigt, denn die hohe Qualität des Ausdrucks, die Präzision der Einsätze und die beeindruckende Klangschönheit sorgten für ein Konzerterlebnis, das man lange in Erinnerung behält.

**The Power of Heaven**  
**Kultursommer St. Paul**

15. Juni 2010

Neue Kärntner Tageszeitung

**Die Welt - Klang & Energie**

Geistliche Chormusik von Jakobus Gallus, Giuseppe Verdi, Vytautas Miskinis, Samuel Barber und J. Peter Koene schwebte über St. Paul

Am Anfang war das Wort, und das Wort ist Klang und Energie. Nicht nur die Erschaffung der Welt kann man so erklären - auch die Faszination der Musik besteht darin, dass vom Klang eine große Wirkung ausgeht. Sehen Sie nur einmal in die Gesichter von Menschen, die gerade ein Konzert verlassen!

Solche Gedanken drängen sich auf, wenn man - wie am vergangenen Freitag - in einem Konzert des St. Pauler Kultursommers sitzt und einer der renommiertesten Chöre Europas, der **Chorus sine nomine** aus Wien unter der Leitung von **Prof. Johannes Hiemetsberger**, in der Stiftskirche die 'Macht des Himmels' erahnen lässt. In einem 80-minütigen Gesamtkunstwerk wurde geistliche Musik aus fünf Jahrhunderten mit Live-Elektronik, die Zitate aus dem Gesang verarbeitete, nahtlos verbunden und Stilgrenzen wunderbar aufgehoben. Tiefen Eindruck hinterließ vor allem ein von J. P. Koene vertonter Text aus der Apokalypse über das Weltgericht ('... und zu verderben die, die die Erde verderbet haben') für Solobratsche (Julia Purgina), Chor und Live-Elektronik - ein Aufschrei über die Ungerechtigkeit. Die Aufstellung der Sängerinnen in venezianischer Coro-spezzato-Tradition mit Stereo-Wirkung und der Klang aus den im Raum verteilten Lautsprechern erzeugten das Gefühl, mitten im Energiefeld des Klangs zu sitzen. **Hiemetsberger** hat hier mit dem Tontechniker, Komponisten und Jazzmusiker Stefan Foidl ein Konzept eines Gesamtkunstwerkes umgesetzt, das in seiner Wirkung einzigartig ist.

So, wie die Akteure in ihrem Einzug den Raum klanglich und physisch erschlossen, wurde dieser auch wieder verlassen - und trotzdem war er danach nicht leer. Man schwebte noch immer zwischen Erde und Himmel. Ergriffenes Schweigen wäre die adäquatere Reaktion gewesen als Standing Ovations.

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

## Beethoven 9. Symphonie 25 Jahre Wiener Akademie

4. Juni 2010

WIENER ZEITUNG

### Festkonzert mit Pauken und Trompeten

Aller Anfang war Bach: Zumindest für die Wiener Akademie, die heuer ihr 25-jähriges Bestehen feiert. Das im Bach-Jahr 1985 gegründete Barock-Ensemble ist mittlerweile Österreichs einziges Originalklang-Orchester, dessen Repertoire von Bach bis Liszt reicht.

Seit 1991 bestreiten Orchestergründer Martin Haselböck und seine Musiker einen eigenen Zyklus im Musikverein. Man fühle sich als Hausensemble, hieß es in einem Interview. Und so wurden Freunde und Fans in den Goldenen Saal zum Festkonzert eingeladen. Selten zu hörende Ausschnitte aus W. A. Mozarts heroischem Drama "Thamos, König von Ägypten" KV 345 trafen auf eine kurzweilige Neunte Symphonie von Ludwig von Beethoven.

Als Gäste hatte die Wiener Akademie einen bestens disponierten **Chorus sine nomine** (Einstudierung **Johannes Hiemetsberger**) und vier Solisten geladen, allen voran Bassist Florian Boesch. Im Orchester überzeugte die Streichergruppe mit satten Celli und eindringlichen Kontrabässen. Dazu eine dynamische Pauke und solide Blechbläser. Auf viele weitere Originalklang-Jahre!

## Voices of Nature CD-Kritik

25. Mai 2010



### Klang- und Lichtwerdung des Lobes

Für Lichtwerdung lässt man gern bei Joseph Haydn arbeiten. Die Alternative: Sofia Gubaidulinas "Sonnengesang". Ein kurzer Gedanke zurück in Unruhe - und schon begrüßt strahlender Sopranglanz die Sonne. Und selbst der hellste aller Planeten muss sich geschmeichelt fühlen, wenn der **Chorus sine nomine** sich vor ihm verneigt.

Ob homophoner "klassischer" Chorklang und Sphärenharmonie oder unruhige Sprünge von Stimmgruppen und einzelnen Chorsolisten über einen unglaublichen Tonumfang. Ob unendliche Vokalise oder expressive Klangerzeugung nahe am Geräusch: Kein anderes heimisches Vokalensemble ist derzeit so prädestiniert für Sofia Gubaidulinas "Sonnengesang" wie der **Chorus sine nomine**. Gegründet 1991 von **Johannes Hiemetsberger** hat sich der Chor zu einem der herausragenden Expertengruppen fürs Vokale entwickelt: Zeitgenössisches ist bei ihm ebenso perfekt aufgehoben, wie die Marienvesper oder - Erinnerungen an Sternstunden werden wach - wie die Mahlerlieder in Chorfassung.

Nun hat der **Chorus sine nomine** mit der Einspielung von Sofia Gubaidulinas "Sonnengesang des Heiligen Franz von Assisi" in der revidierten Fassung von 1998 einen Meilenstein gesetzt. Der Sonnengesang ist quasi ein verklausuliertes Konzert für Cello, Schlagwerk und Chor. Michael Hammernayer spielt auf der in der ORF-Edition erschienenen CD das Solocello - und auch er setzt mit seinem Part Maßstäbe: Immer wieder lässt er den Cello- mit dem Stimmklang symbiotisch verschmelzen oder mit den lichten Schlagzeug- oder Celesta-Funken Klangsterne erglühen. Das große Solo um den "Altissimo"-Satz oder die neunte Strophe herum wiegt das Cello zusammen etwa mit den Glocken alle "Krankheiten oder Prüfungen" zu innerem Frieden.

"Laudato si, mi Singore, cun tucte le tue creature": Die zweite Strophe des Sonnengesangs gehört zu jenen, in denen die Gubaidulina mit geradezu klassischer responsorialer Chorrezitation arbeitet. Umspielt und umrankt werden die Verse von scheinbar unruhigen, in Summe aber überaus harmonischen Sprüngen und Linien des Solocellos. Wenn in der dritten Strophe "per sora luna e le stelle" die Frauenstimmen "Bruder Mond und die Sterne" beschwören, scheint ein feines zartes Ticken

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

irgendwo im Klanggrund darauf hinzudeuten, dass die Gestirne schon immer Zeitzähler und Orientierungshilfe waren ...

"Bruder Wind" wird von einer Männer-, "Schwester Wasser" einer Frauenstimme angesungen: Für die technische Brillanz der Stimmführung und die Klarheit der Klanggebung steht bei diesem Chor jedes einzelne Ensemblemitglied.

Und immer wieder - in hochexpressiven aufgeregten und vom Schlagzeug scheinbar unruhig zersplitterten Momenten - erklingt aus dem Hintergrund in größter Ruhe und homophoner Getragenheit der quasi überirdische Chor. Einer der vielen Höhepunkte im Werk sind etwa die hellen, ja schrillen Glissandi im Vers "Altissimo": ein wahrer "Ausbruch" von Engelsgesang.

Die großen Themen Sofia Gubaidulinas zwischen Leben und Tod, Sterben und Erlösung, sind in diesem Werk exemplarisch durchexerziert. Und der **Chorus sine nomine** ist derzeit der exemplarische Vermittler dieses Schlüsselwerkes.

## Bach-Motetten CD-Kritik

[www.klassikinfo.de](http://www.klassikinfo.de)

### Bach frisch aufgewienert

Bachs Motetten - zum wievielten Male? Jeder wichtige Chor, jedes wichtige Ensemble, jeder wichtige Barock-Dirigent hat diese sechs fantastischen Chorstücke schon durchexerziert und ihnen neue, jedenfalls individuelle Facetten abgewonnen. In Chorbesetzung, mit Solisten, mit Orchester oder nur mit Basso Continuo: es gibt alles, was mit den Motetten möglich ist. Und wohl genau deshalb ist die neue Einspielung mit dem Wiener "**Chorus sine nomine**" unter seinem Leiter **Johannes Hiemetsberger** solch eine große Überraschung. Denn vor dem Glanz so illustrierter Musiker-Namen wie Gardiner, Harmoncourt, Jacobs oder Masaaki Suzuki hatte man fast vergessen, was diese Motetten noch herausfordern: die schiere Chor-Kultur nämlich. Und hierbei erweist sich **Hiemetsberger** als großer Virtuose. Die Aufnahme zeigt, welche Tugenden große Chor-Interpretationen ausmachen: rigorose Auswahl der Stimmen, ständige Ensemble-Arbeit und regelmäßiges Feilen an der Klangkultur. Mit dieser punktet die Einspielung an erster Stelle. Der "**Chorus sine Nomine**" ist feinste Wiener Schule. Diese Verbindung von schwebender Leichtigkeit und süffig-goldenem Glanz der Stimmen gibt es nur in Wien. Prominentestes Aushängeschild dieser Kultur sind die Wiener Sängerknaben, die aber leider gnadenlos kommerziell ausgeschlachtet werden. Der "**Chorus sine Nomine**" ist in Sopran und Alt mit Frauen besetzt, aber **Hiemetsberger** erreicht auch mit ihnen den fast entrückten, von Erdschwere losgelösten Glanz, den man sonst nur Knabenchören nachsagt. Und damit macht er ebenso scheinbar schwerelose, unbegrenzt bewegliche Musik, die Bachs Kompositionen in ihre feinsten Verästelungen nachverfolgen lässt. Noch nie klangen Bachs Motetten so klar, so leicht, so offen wie die Partitur selbst und gerade deshalb so geheimnis- und kunstvoll zugleich. Wenn der Vergleich erlaubt sei: die Kunst **Hiemetsbergers** gleicht jener der unvergleichlichen Wiener Patissiers. Sie verwenden kompromisslos nur die besten Zutaten, sie geben deren Qualitäten unverhüllt zu Erkennen und führen sie zu Komposition zusammen, deren Gesamt-Genuss auch immer ein ganz raffiniertes Geheimnis bleibt.

Laszlo Molnar

## Sonnengesang Osterklang

1. April 2010  
**die Presse**

Osterklang-Festival: Noch wird gebetet, zumindest musikalisch

In Zeiten, in denen jede Gelegenheit wahrgenommen wird, gegen die Restbestände des katholischen Fundaments der europäischen Kultur Halali zu blasen, können sich künstlerische Ausprägungen christlicher Glaubensbekenntnisse nicht über mangelnden Publikumszuspruch beklagen. Nie füllen sich Kirchenräume so mühelos wie bei geistlichen Konzerten. Ganz lässt den Menschen die Vision transzendenter Geistigkeit ja doch nicht los.

Interessanterweise erfreut sich in diesem Zusammenhang auch Avantgardistisches regen Zuspruchs. In keinem Konzertsaal lauschen die Zeitgenossen etwa der Musik von Sofia Gubaidulina so konzentriert wie im Kirchenschiff.

FERDINAND PORSCHESTASSE 8/12 - AUSTRIA 5020 SALZBURG  
TEL: +43-(0)662-840505 FAX: +43-(0)662-840505-4  
OFFICE@CADENZA-CONCERT.AT

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

"Sonnengesang" hieß das Konzert des formidablen **Chorus sine nomine** in der Minoritenkirche — und die Vertonung des ekstatischen Gebetstextes von Franz von Assisi, die Gubaidulina einst für Mstislav Rostropowitsch schuf, stand am Beginn der andächtigen Zelebration.

Der virtuose Grazer Cellist Friedrich Kleinhapl trat in Rostropowitschs Fußstapfen und zauberte schwebende Emanationen der Naturtonreihe aus seinem Instrument. Diesen Klängen schien die Chormusik jeweils zu entströmen. Gubaidulinas Kunst spaltet oft Einzeltöne in kunstvoll prismatischer Fächerung auf, um in behutsamen Metamorphosen daraus Dur- und Molldreiklänge zu gewinnen.

Die setzt sie in ganz und gar unklassischer Weise zueinander in Spannungsverhältnisse und baut auf diese Weise neuartige formale Strukturen mit nur scheinbar altmodischen Mitteln. Dem großen Text kommt sie bei, indem sie hymnische Anrufungen hie und da aus furchtsam-staunenden Tiefen herauswachsen lässt: Das "Altissimo" im Zentrum des Gesangs klingt bei ihr keineswegs affirmativ, eher wie ein angstgeborener Aufschrei.

## Fulminanter Chorus sine nomine

Die fulminante Ausführung durch **Johannes Hiemetsbergers** Chor, den Cellisten und die Schlagwerker Josef Gumpinger und David Panzl sorgte im Auditorium spürbar für Anteilnahme. So vollständig wird die Identifikation mit dem geistlichen Text dann, dass selbst die geradezu spieldosenartige Musik (samt Celeta-Harmonien, die István Mátyás beisteuerte) des Schlusses als gar nicht kitschig empfunden wird.

2. April 2010

**KURIER**

## Ikonen aus Noten

Die drei "Solocello mit Chor"-Werke von Gubaidulina, Nystedt und Taverner, die im Rahmen von Osterklang in der Minoritenkirche präsentiert wurden, hätten kaum unterschiedlicher sein können. In Gubaidulinas "Sonnengesang" war das Cello noch Gegenspieler des Chors, bei Nystedts "Stabat Mater" Begleitung und bei Taverners "Svyati" Herzstück.

Gubaidulinas tonales Werk, zu dem auch Schlagwerk gehörte, entwickelte sich unter Einsatz von Trommeln, Glockenspiel und Celesta, sowie klingenden Metallstücken zu einem feinsinnigen Klanggeflecht, bei dem Zeitlichkeit aufgehoben schien. Bei Nystedts "O Crux" konnte der **Chorus sine nomine** unter der umsichtigen Leitung von **Johannes Hiemetsberger** sein ganzes Können beweisen, in "Stabat mater" schmiegte sich das Cello fast zur Gänze an die exakt aufeinander abgestimmten Chorstimmen.

Die Musik des Norwegers war ein reines Schweben und Atmen, ausgezeichnetes Handwerk, doch fehlte es an Substanz. Im Gegensatz zum letzten Stück: Für John Taverners kirchenslawische Gottesanrufung verteilte sich der Chor im Raum und umkreiste stimmlich das in der Mitte positionierte Cello. Friedrich Kleinhapl spielte mit Ruhe und Intensität.

2. April 2010

**WIENER ZEITUNG**

## Sonne, Mond und Gesang

Aufzählung Mag die katholische Kirche momentan nicht die beste Reputation in der Öffentlichkeit haben, im Osterklang Wien hat sie einen perfekten Marketing-Partner gefunden: Auf der Suche nach Spiritualität schien die Minoritenkirche aus allen Nähten zu platzen.

Ja, sehr viele wollten **Johannes Hiemetsberger** und seinen **Chorus sine nomine** mit modernen Werken zu Christi Passion, den Schmerzen der Jungfrau Maria, aber auch Lobpreisungen Gottes erleben. Seit jeher beschäftigte Komponisten Franz von Assisis Hohelied auf Bruder Sonne, Schwester Mond und den höchsten Herren. Sofia Gubaidulina, bekannt für religiöse Bezüge

FERDINAND PORSCHESTRASSE 8/12 – AUSTRIA 5020 SALZBURG  
TEL: +43-(0)662-840505 FAX: +43-(0)662-840505-4  
OFFICE@CADENZA-CONCERT.AT

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

in ihren Kompositionen, schrieb ihren "Sonnengesang" 1997. Klang ist Gubaidulinas Devise: In der Karwoche 2010 ließ der Cellist Friedrich Kleinhapl den sakralen Raum erklingen. In archaischen Beschwörungsformeln ergänzte das Soloinstrument die brachialen Einwüfeler Percussionsinstrumente, über allem die sphärischen Töne der Celesta.

Und natürlich die zarten Diskante des Chorsoprans: "Laudato si - Gelobt seist Du, Herr" wechselte sich mit energischen, versöhnlich harmonischen Musikbrocken ab. Auch wenn nicht jeder Einsatz perfekt gelang, konnte die Ausgewogenheit des Wiener Vokalensembles ebenfalls in Kurt Nystedts Kreuzweg "O Crux" überzeugen. Kurzes Werk, große Wirkung: In John Taveners "Svyati" riefen die Sänger, Chorleiter **Hiemetsberger** und der einsame Cellist zum innigen, altslawisch-orthodoxen Gebet. Viele Momente zur Selbstreflexion.

4. April 2010

**Kronen Zeitung**

... "Sonnengesang" entfaltete - teils a cappella, teils instrumental spärlich begleitet - im Kirchenraum suggestive Kraft. Feine Linien, wie aus dem Nichts aufsteigende Klänge oder Spiele mit der Raumakustik beschenken die besondere Wirkung. Der **Chorus sine nomine**, in John Taveners "Svyati" in einem großen Kreis im Raum verteilt, entwickelt einen scheinbar allgegenwärtigen Sound.

Man weiß: Beim Osterklang trifft man auch auf ein Publikum, das sich gerne in meditative Welten entführen lässt und bewusst dieser Verschmelzung von Ort, Inhalt und Klang folgt. So nimmt es auch nicht wunder, dass Sofia Gubaidulinas christlich-religiös geprägte, ausdrucksstarke Musik sich faszinierend entfaltet: Chorleiter **Johannes Hiemetsberger**, Cellist Friedrich Kleinhapl, Celesta und Schlagzeug generieren bei Gubaidulinas "Sonnengesang" eine Sogwirkung, die es in sich hat! Eingetaucht in die faszinierende Klangwelt, die zwischen ätherischen Anklängen und dichten Tonwolken schwebt.

Ein schlichter, nobler Abend!

**Happy Birthday Jesus & Mohammed**  
**Wiener Musikverein**

23. Dezember 2009

**WIENER ZEITUNG**

**Musikalischer Brückenschlag**

Das Weihnachtskonzert der Jeunesse bot heuer einen Dialog zwischen Orient und Okzident: Traditionelle türkische Musik traf auf Chormusik aus (fast) allen Epochen.

"Happy Birthday" war der Titel dieses musikalischen Austausches, der von Vladimir Ivanoff, der Gründer und Leiter des auf der Bühne agierenden Ensemble Sarband, ausgeheckt und von **Johannes Hiemetsberger** dirigiert wurde. Der Oberösterreichler leitet seit fast 20 Jahren höchst erfolgreich den **Chorus sine nomine**. Diese bunte Sängerschar legt Engagement, Musikalität und spürbare Freude am Tun an den Tag — auch bei nicht ganz einfachen Unternehmungen, wie es wohl auch der Abend im Musikverein war. Brücken bauen ist leichter gesagt als getan im Alltag — auf dem Konzertpodium klappte es perfekt!

**Ein roter oder goldener Faden**

Eine bestens einstudierte Choreographie, ein ganz konsequent durchgezogener roter beziehungsweise goldener Faden: Texte zur Geburt Jesu und des Propheten Mohammed (vorgetragen von Frank Hoffmann) sind lückenlos verwoben mit einem abwechslungsreichen Musikprogramm.

Türkische — zugegeben gewöhnungsbedürftige — Klangwelten eröffnen den Abend, ehe ein Ausschnitt aus Monteverdis Marienvesper den wirklichen glanzvollen Beginn darstellt — exklusiv gespielt von Thomas Fheodoroffs Ensemble Prisma und dem Ensemble Tonus, das auch im weiteren Konzertverlauf zugegen ist.

Musikalische Höhepunkte sind etwa Eric Whitacres fein gesponnenes Lux Aurumque, eine Motette aus dem op. 74 von Johannes Brahms und auch "Friede auf Erden" von Arnold Schönberg. Besonders überzeugend ist der **Chorus sine nomine** bei Johann Sebastian Bach.

# CADENZA



# CONCERT

MARCUS GISPERG

## Sommer.Nacht.Traum Kremsmünster

23. Juni 2009

**OÖNachrichten**

Das A-cappella-Ensemble **Chorus sine nomine** unter der Leitung von **Johannes Hiemetsberger** gestaltete am Sonntag im Kaisersaal in Kremsmünster bei den Oö. Stiftskonzerten ein interessantes Programm zum Thema Sommer.Nacht.Traum. In der Art eines Pasticcios vereinigten sich Vokales und Instrumentales aus der Romantik. Mit sechsstimmigen Brahms-Werken (op. 42) begann es vielversprechend. Eine Steigerung ins gesanglich Virtuose demonstrierten zwei Bearbeitungen, für 16-stimmigen

(!) A-cappella-Satz angelegt. Eine Kuriosität lieferte Florian Maierl (25) mit der Bearbeitung von Themen aus Bruckners 7. Symphonie, denen für den Chor ein Text unterlegt war. Eine Rarität mit Folklore-Beiwerk waren die Szenen aus den Bayerischen Alpen (Edward Elgar) für Chor und Klavier. Die Stücke für Klavier (Istvan Matyas) unterbrachen den vokalen Strom und betonten das Thema. Zwei Zugaben, darunter ein moderner Gruß aus London.

23. Juni 2009

**Neues  
Volksblatt**

## Namenlos, doch mit namhafter Qualität

Wenn **Johannes Hiemetsberger** mit seinem **Chorus sine nomine** angekündigt ist, wissen Freunde etwa der A cappella-Musik, dass sie ein hochkarätiges Programm erwartet. Dementsprechend groß war am Sonntagabend der Andrang zum Stiftskonzert in Kremsmünster. Am Programm: "Drei Gesänge" op. 42 sowie die selten zu hörenden "Vier Gesänge" op. 17, beides von Johannes Brahms. Mit dem Stück "Ich bin der Welt abhanden gekommen" von Gustav Mahler wurde man genau so in eine transzendent-abgehobenen Stimmung von Schönklang versetzt wie bei Alban Bergs "Nachtigall". Hiemetsberger überraschte auch mit einer interessanten Bearbeitung der 7. Symphonie Anton Bruckners (1. Satz), die er mit passendem Text unterlegte: "Denn er hat seinen Engeln befohlen" - die stimmakrobatischen Herausforderungen bewältigte die 50-köpfige Sängerschar mit Bravour. Bei Schuberts "Ständchen" begeisterte nicht nur die **Solistin Rita Höllhuber** (Alt), sondern auch der samten begleitende Männerchor; dazu am Klavier **Istvan Matyas**, der auch mit einigen Zwischenspielen den Sängern eine Verschnaufpause verschaffte. Frenetischer Applaus, für den sich der Chor mit einem Spiritual bedankte.

23. Juni 2009

**Kronen Zeitung**

Der "**Chorus sine nomine**" fühlte sich unter **Johannes Hiemetsberger** in der romantischen Klang- und Ausdruckswelt hörbar pudelwohl. Nicht nur die Gesänge op. 17 und op. 42 von Brahms, sondern auch die ausgesprochenen Chor-Raritäten von Edward Elgar kamen beim Stiftskonzert in Kremsmünster glänzend an. Ebenso die von Clytus Gottwald auf satte 16-Stimmigkeit angereicherten Mahler- und Berg-Piecen, die imponierenden Eindruck hinterließen. Gar nicht zu reden von Passagen aus Bruckners "Siebenter" in der Chorfassung von Florian Maierl: ausführliche Beifallskundgebungen auch für die Instrumentalisten!

CADENZA



CONCERT

MARCUS GISPERG

**Dreigroschenoper**  
**Wien / Konzerthaus**

18. Juni 2009

**KURIER**

... Und HK Gruber? Er war ein sehr souveräner Peachum und animierte als Dirigent das tadellose Klangforum Wien, den **Chorus sine nomine** und auch den Sprecher Christoph Bantzer zu einer homogenen Leistung...

**Dreigroschenoper**  
**London / Barbican**

17. Juni 2009

**THE TIMES**

... And why did the band also sing one of the numbers when a large choir, the Chorus Sine Nomine, had been specially flown in from Vienna to sit doing almost nothing all night? What a waste of someone's money. I hope it wasn't the British taxpayers...

**Dreigroschenoper**  
**Laeiszhalle / Hamburg**

13. Juni 2009

WELT ONLINE

... Und wo der Wiener Chor "**Chorus sine nomine**" am Ende des zweiten Teils seinen ersten kurzen Auftritt hatte, ließ es Gruber dynamisch ganz schön krachen...

12. Juni 2009

Hamburger Abendblatt

... Einzige Ausnahme dabei war (neben Christoph Bantzer als Erzähler mit einer Vorliebe fürs dramatisch rollende R) der österreichische Multitasker HK Gruber, der das Klangforum Wien und den stimmstarken „**Chorus sine nomine**“ auch dann noch mit bestechender Stilsicherheit dirigierte, als er selbst den liebenswerten Fiesling Peachum wegwienerete. ...